

Medienbildung – Media Literacy

Renate Holubek, Dietmar Schipek

Persönlichkeitsentwicklung und individuelle Lebensbewältigung sind heute eng mit den Medien und ihren Kommunikationsräumen verknüpft. Digitale Medien prägen die Alltagswelt junger Menschen in vielfältiger Weise. Es stellt sich daher die Frage, welche Kompetenzen junge Menschen erwerben müssen, um in unserer demokratischen Gesellschaft Orientierung zu finden.



mediamanual.at, die interaktive Plattform für Medienbildung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, fördert aktive, kreative und kritische Medienarbeit an der Schule. Integrative Medienbildung vertieft dabei die Beziehung zwischen Schule und Alltagswelt außerhalb der Schule. Der Ansatz zielt primär darauf ab, jungen Menschen zu ermöglichen, fundierte Entscheidungen selbständig treffen zu können, es geht explizit nicht darum, sie vor dem Einfluss der Medien zu schützen und zum „Wahren, Guten und Schönen“ hinzuführen.

mediamanual.at unterstützt Schulen im Bereich der Medienbildung

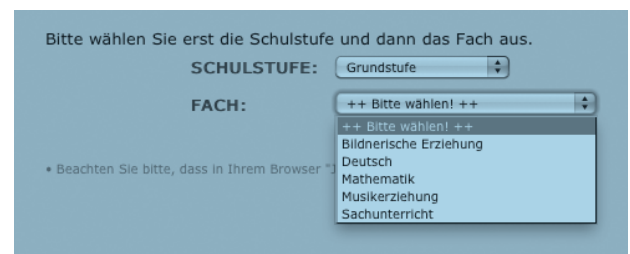
Ziel der Plattform ist es, Schulen dabei zu unterstützen, einen möglichst hohen Standard im Bereich Medienbildung zu erreichen beziehungsweise Medienbildung nachhaltig zu verankern und damit fächerübergreifenden qualitätvollen Unterricht zu ermöglichen.

„Angesichts der Herausforderung durch die elektronischen Medien muss sich die Schule verstärkt dem Auftrag stellen, an der Heranbildung kommunikationsfähiger und urteilsfähiger Menschen mitzuwirken, die Kreativität und die Freude an eigenen Schöpfungen anzuregen und sich im Sinne des Unterrichtsprinzips ‚Medienerziehung‘ um eine Förderung der Orientierung des Einzelnen in der Gesellschaft und der konstruktiv kritischen Haltung gegenüber vermittelten Erfahrungen zu bemühen.“¹



Media Literacy. *mediamanual.at* bietet ein umfassendes modulares Medienhandbuch mit Lernsequenzen und Workshops zu Film, Radio, Computer und Neuen Medien.

Seit Jahren unterstützt ein Netzwerk von Medienpädagoginnen und Medienpädagogen Schulen, Lehrerinnen und Lehrer bei der Unterrichtsvorbereitung und im Unterricht. Darüber hinaus erforscht das Team auch Lernprozesse, entwickelt Lehrmittel und Netzwerke der Wissensproduktion, veranstaltet Wettbewerbe, Tagungen und Kurse, fördert, berät und unterstützt Lehrkräfte und Schulentwicklungsprojekte.



Nach rund elf Jahren Webpräsenz und nunmehr monatlich rund 35.000 „Unique Clients“ ist die Plattform ein echtes Erfolgsmodell. Ebenso der *media literacy award [mla]*: Er basiert auf der Tatsache, dass die neuen digitalen Technologien es den Menschen ermöglichen, maßgeblich an der

Medienbildung – Media Literacy

Renate Holubek, Dietmar Schipek

Kulturproduktion aktiv zu partizipieren. Der Medienwettbewerb zeichnet sich daher durch eine inhaltlich offene Struktur aus, das heißt, dass das offene, implizite kulturelle Feld von Gesellschaft und Schule und der



damit verbundene Diskurs erforscht und symbolisch erkundet werden kann.

Der *media literacy award [mla]* soll „Lernen ermöglichen“, angstfrei und nicht unter dem Primat einer Erlaubniskultur, sondern einer freien Kultur, die sowohl PädagogInnen als auch deren SchülerInnen eine partizipative Rolle in einer freien und demokratischen Gesellschaft zuschreibt.

Wie kann media literacy im Schulalltag gelingen?

Hunderte LehrerInnen und tausende SchülerInnen beteiligen sich jährlich mit großem Engagement und Enthusiasmus am *media literacy award [mla]*. Das medienpädagogische Konzept wurde im Jahr 2004 von der Gesellschaft für Pädagogik und Information e. V. (GPI) mit der renommierten „Comenius Medaille“ ausgezeichnet.

Die Effektivität dieses Konzeptes belegen auch die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Begleitstudie zum *media literacy award [mla]*:

- „Umstände, die Lernen verhindern, werden beseitigt: z. B. Angst (Gruppenarbeit).
- Gestaltet werden Situationen, die Lernen ermöglichen und fördern (eigenständiges und kollektives Lernen).
- Emotion wird gefördert (wer gleichgültig ist, lernt schwerer).
- Bereits gemachte Erfahrungen und erworbene Fähigkeiten werden mit einbezogen (Grundvoraussetzung für effektives Lernen).
- Die Erprobung von Möglichkeiten wird gefördert (Kreativität).
- Zum Experimentieren wird ermutigt (Forschen).
- Mediale Werkzeuge werden erprobt (erfahrungsorientiertes Lernen).
- Die Aushandlung von Bedeutung wird angeregt (kulturelle Codes).

- Das Erkennen von abstrakten und symbolischen Zusammenhängen wird gefördert.^{1,2}

All dies unterstützt das Gelingen von Lernen. Gefragt ist also eine Pädagogik, die ganz selbstverständlich auch Medienpädagogik ist.



Werkzeugkasten. *mediamanual.at* bietet eine große Auswahl an Learning-Tools, die allen kostenlos zur Verfügung stehen.

Fazit: Wir brauchen eine Schule, die Neugierde weckt, Fragen stellt. Einen Ort der Auseinandersetzung, wo Fehlermachen als Chance zum Lernen und nicht als Makel begriffen wird, wo Kinder je nach Begabung individuell gefördert werden, wo sie genügend Zeit zur Entwicklung haben und im Team lernen. Medienbildung als integraler Bestandteil dieser neuen Lernkultur schafft gute Voraussetzungen für das Gelingen von Lernen.

Das Team von *mediamanual.at* versteht sich als Kompetenzzentrum, das Möglichkeiten für die Entwicklung einer neuen Lernkultur schafft, das unterstützt und begleitet. Als Ort, sich über die Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren einer neuen Lernkultur auszutauschen. Als Netzwerk, als Forschungszentrum. Dialog ist uns wichtig. Wir freuen uns auf Ihre Ideen!

Zur Autorin / Zum Autor

Renate Holubek, MSc: Medienpädagogin und Projektmanagerin im Bereich Schulentwicklung, Netzwerkkoordinatorin des *media literacy awards [mla]*

Dietmar Schipek: Chefredakteur der Plattform *mediamanual.at*, Geschäftsführer der Medienagentur *loop media GmbH*

Beide sind Mitglieder der Steuerungsgruppe „Medienbildung“ des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur.

www.mediamanual.at

¹ Erlass des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. GZ 48.223/14–Präs. 10/01, Rundschreiben Nr. 64/01, 2001

² Holubek, Renate: Der MEDIA LITERACY AWARD [mla]. Eine kritische Analyse medienpädagogischer Praxis. Master Thesis an der Donau-Universität Krems. Wien 2008, Seite 81